Nr. 214. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 7. Mai 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Der Landtag wird, wie nunmehr als sicher angekündigt wird, vor Pfingsten, voraussichtlich am 20. oder 21. d. M. geschlossen werden. Jedoch steht seine Wiedereinberufung zu einer Spätherbstsession, etwa Mitte November, in Aussicht, da zu diesem Zeitpunkt neben dem Eisenbahngarantiegesetz eine Vorlage wegen der Hessischen Ludwigsbahn der dringlichen Erledigung bedürfen werde. Was den Reichstag angeht, so soll er so lange versammelt bleiben, bis die Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch die erste Lesung beendet hat. Die zweite Lesung — dahin scheint wenigstens die Absicht z. Z. noch zu gehen — soll nach Pfingsten und ungestört durch Plenarsitzungen erfolgen, so daß das Plenum erst zusammentreten würde, wenn die Kommission ihre Arbeiten abgeschlossen hat. Der Nachtragsetat, welcher dem Abgeordnetenhause noch zugehen soll, dürfte den Betrag von 500 000 Mark kaum überschreiten. Es handelt sich bei der Beschaffung dieser Summe um die Herstellung eines besonderen Gebäudes für die Unterbringung der pathologischen Sammlungen des hiesigen pathologischen Instituts, welche zu den reichhaltigsten und werthvollsten gehören, die überhaupt existiren. Was die Meldung von der Eintragung einer „Schuldentilgungsvorlage" betrifft, so beruht dieselbe augenscheinlich auf einem Mißverständniß. Es liegt nicht in der Absicht, den Landtag noch in der laufenden Tagung mit neuen Vorlagen von weitgehender Bedeutung zu befassen.

— Die Großherzogin von Baden wird der am 8. Mai cr. stattfindenden Gedenkfeier der deutschen freiwilligen Kriegskrankenpflege 1870 bis 71 beiwohnen. Die Königin von Sachsen wird durch die Gräfin Hohenthal vertreten sein. Der Ehrenpräsident des würtembergischen Sanitätsvereins vom Rothen Kreuz Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar wird zur Feier erwartet.

— Nach einer Mittheilung des Auswärtigen Amtes ist Josef James Cheesemann zum Präsidenten der Republik Liberia gewählt worden.

— Der Reichstagsabgeordnete Kommerzienrath Richard Rösicke hat dem Aufsichtsrathe der Aktiengesellschaft Schultheiß-Brauerei angezeigt, daß er mit Schluß des laufenden Geschäftsjahres von seiner Stellung als Generaldirektor der Gesellschaft aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten müsse. Herr Rösicke, der erst 50 Jahre alt ist, übernahm 1864 die Leitung der Schultheiß-Brauerei, die bis 1871 seinem Vater und ihm gemeinsam gehörte. Als die Brauerei in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, blieb er an der Spitze des Unternehmens, das sich unter ihm, zumal nach Verschmelzung mit der Tivoli-Brauerei, zum größten Etablissement seiner Branche in Berlin entwickelte. Gleichzeitig leitet Herr Rösicke auch die Brauerei zum Waldschlößchen in Dessau, die er 1877 erwarb und dann ebenfalls in eine Aktiengesellschaft umwandelte. Er vertrat bekanntlich den Wahlkreis Dessau im Reichstage und ist Vorsitzender des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften und des Ausschusses der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Berlin.

— Die „Berl. Korr." schreibt: In der Presse ist neuerdings eine seitens einer Garnisonverwaltung an das Zuchthaus in Rendsburg übertragene Lieferung von Kasernentischen dazu benutzt worden, auf die Nachtheile der Konkurrenz der Strafanstaltsarbeit hinzuweisen. Der Reichstag sowohl, wie der preußische Landtag haben sich wiederholt mit der Frage befaßt, wie die durch die nothwendige Beschäftigung der Sträflinge hergestellten Erzeugnisse am besten verwerthet werden, ohne daß daraus der Privatindustrie eine empfindliche Konkurrenz erwächst. Der in den genannten Körperschaften gegebenen Anregung entspricht es, wenn die Abnahme der Erzeugnisse der Strafanstalten möglichst durch Staatsbehörden geschieht, da das „freie Gewerbe" hierdurch am wenigsten geschädigt wird. Durch thunlichste Fernhaltung der Privatunternehmer von der Verwendung der billigen Arbeitskräfte in Strafanstalten wird die Konkurrenz mit solchen Industriellen, welche mit vollen Arbeitslöhnen rechnen müssen, erschwert. Im Uebrigen schließt der Bezug gewisser Erzeugnisse seitens der Behörden aus den Strafanstalten keineswegs den Wettbewerb für Private völlig aus, da die genannten Anstalten vielfach mit ungeübten Arbeitskräften rechnen und ohne genügende maschinelle Anlagen arbeiten müssen, während die Privatindustrie mit geschulten Arbeitern und umfangreichem Maschinenbetrieb den Vortheil der Strafanstalten, die billigen Arbeitskräfte, ausgleichen kann.

— Zu der Meldung, daß Gouverneur von Wissmann demnächst aus Gesundheitsrücksichten mit Urlaub zurückkehren werde, wird den „B. N. N." geschrieben: „Diese Nachricht kommt für diejenigen, welche mit Ostafrika in näheren Beziehungen stehen, nicht überraschend. Aus Afrika zurückkehrende Deutsche, ebenso von dort ankommende Briefe berichten schon seit Wochen, daß der Gesundheitszustand des Gouverneurs kein guter wäre und seine baldige Abreise unumgänglich sei. Die Einwirkungen des Klimas fürchtete man schon lange. Bekanntlich hatte Major von Wissmann früher bereits viel unter diesen Einflüssen zu leiden; die im Jahre 1892 geplante Expedition mit einem Dampfer zum Viktoriasee und nach einem späteren Entschlusse zum Tanganyka mußte zuerst hinausgeschoben werden, weil Wissmann erst durch längeren Aufenthalt in Egypten seine Gesundheit herstellen und festigen mußte. Am Nyassa erkrankte er wiederholt so, daß es schien, als würde er seine Aufgabe nicht durchführen können und zurückkehren müssen. Auch nach Abschluß der Nyassa-Expedition bedurfte er einer längeren Zeit, um sich in milderen Klimaten zu erholen und zu kräftigen. Bekannt ist, daß solche durch langjährigen Aufenthalt in den Tropen angegriffenen Reisenden eines dauernden Aufenthaltes in gemäßigten Klimaten bedürfen, um überhaupt wieder in die Tropen zurückkehren zu können. Geschieht das zu früh, so ist die Gefahr nicht gering. Mit Rücksicht hierauf ist es bemerkenswerth, daß von Ostafrika her verlautet, Major von Wissmann werde auf absehbare Zeit oder überhaupt nicht auf seinen Posten zurückkehren können. Nimmt man diese Möglichkeit an, so bekommt der Urlaub des Gouverneurs ein ganz anderes Gesicht. Bekannt ist, daß nach Annahme r Entwürfe über die Aenderung der Schutztruppengesetze und über die Neuorganisation der Schutztruppen der Gouverneur von Ostafrika auch zugleich Kommandeur der Schutztruppe werden sollte. Die Ernennung eines Nachfolgers würde um so größere Schwierigkeiten bieten. An die Person des Majors von Wissmann heftete sich gleichsam die Einführung der sogenannten afrikanischen Anziennetät. Mit Wissmanns Ausscheiden würde gewissermaßen ein System alterirt. Fast genau zehn Monate ist der Gouverneur jetzt auf seinem Posten; berufene Leute halten diesen Zeitraum bei dem allgemeinen Gesundheitszustand Wissmanns für einen recht ansehnlichen."

— Die „Freis. Ztg." schreibt: „Zum Roggengeschäft der Seehandlung gehen uns aus den Kreisen der Berliner Produktenbörse noch folgende Mittheilungen zu. Die Seehandlung hat auf Veranlassung der Agrarier (Graf Arnim und Genossen) zur Stütze der Preise 1895 auf Septembertermine bei einer Berliner Firma gekauft und auf Dezember verkauft. Sie hat also mit Hülfe des jetzt verbotenen gemeinschädlichen Terminshandels Roggen deportirt und zwar später noch weiter vom Dezember auf Mai. Die Behauptung der „Nordd. Allg. Ztg.", daß der Kauf für die Bromberger Mühlen gemacht sei, ist eine platte Unwahrheit. Denn Roggen stand im Herbst in der Gegend der Bromberger Mühlen 5—7 Mark billiger als in Berlin. Jetzt begünstigt die Seehandlung selbst die Deroute im Getreidegeschäft und ruft einen Rückgang der Preise hervor, dadurch, daß sie gegenwärtig unter allen Umständen sich der Waare entledigen will, obwohl der Report auf September günstiger ist als im Herbst, und dabei noch die Chance ins Gewicht fällt, die Waare im Laufe des Sommers über Terminpreis verwerthen zu können. Die Seehandlung muß also auch glauben, was wir Alle thun, daß durch die Aufhebung des Terminhandels eine allgemeine Entwerthung des Getreides sofort eintritt. — Was die Unkontraktlichkeit der Waare jetzt betrifft, so hören wir, daß die Seehandlung sich gegen Unkontraktlichkeit und Manko für eine entsprechende Provision bei der für sie operirenden Firma versichert hat."

— Nach dem Prozesse gegen den Assessor Wehlan vor der Potsdamer Disziplinarkammer erging am 25. Februar eine kaiserliche Verordnung, wonach der Reichskanzler ermächtigt wurde, bis auf Weiteres die erforderlichen Anordnungen für die Regelung der Gerichtsbarkeit über die Eingeborenen der afrikanischen Schutzgebiete zu treffen. Zwei Tage später erließ der Reichskanzler eine Verfügung, daß in dem Gerichtsverfahren über Eingeborene zur Herbeiführung von Geständnissen und Aussagen andere als die in den deutschen Prozeßordnungen zugelassenen Maßnahmen untersagt seien. An amtlicher Stelle besteht die Absicht, diese Angelegenheit durch Gesetz zu regeln. Der baldigen Ausführung stellen sich aber Hindernisse entgegen; vor allem sind die von den Gouverneuren zu diesem Behufe verlangten Aufstellungen hier noch nicht eingetroffen. Die in den verschiedenen Schutzgebieten gemachten Erfahrungen ließen es aber nicht angezeigt erscheinen, mit der eingehenderen Ordnung des Strafvollzugs noch länger zu warten; die Sache ist daher auf dem Verordnungswege durch die am Sonnabend mitgetheilte Verfügung des Reichskanzlers vom 22. April geregelt worden.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Die „Kreuz-Zeitung" hatte unter Drohungen gegen die Regierung, von der die Konservativen sich nicht als quantité négligeable würden behandeln lassen, verlangt, daß nach dem Scheitern des Lehrerbesoldungsgesetzes nunmehr ein Volksschulgesetz nach dem Zedlitz'schen Muster vorgelegt werde. Inzwischen scheint dem Katilinarierblatte der Muth, welcher in der fröhlichen Aera Hammerstein länger vorzuhalten pflegte, schon wieder gesunken zu sein, denn es stellt sich, als ob es nicht verstände, was unsere Erwiderung bedeutete, richtig sei, daß es mit der Mehrheitsbildung von Fall zu Fall nicht mehr weiter gehe; Das Blatt will nichts derartiges gesagt haben. Dann würde es leere Worte gemacht haben. Denn eine Politik des Zedlitz'schen Schulgesetzes kann nur versucht werden, wenn man alle Liberalen in unbedingte Opposition gegen die Regierung, welche eine solche Vorlage einbrächte, treiben will; das erste politische Interesse würde dann sein, einem derartigen Ministerium mit allen verfassungsmäßigen Mitteln das Regieren unmöglich zu machen. — Auch der „Reichsbote" verlangt von neuem das Volksschulgesetz nach Zedlitzscher Art; er meint, die konservative Partei solle, wenn die Regierung es nicht thue, selbst die Initiative ergreifen:

„An dem Zedlitz'schen Entwurf hat sie das nöthige Material, und wenn sie die damals auch von konservativer Seite beanstandeten zu weit gehenden Bestimmungen über den Einfluß der Bischöfe änderte, so könnte auch die Regierung sich nicht weigern, dem einst von ihr selbst vorgelegten Entwurf ihre Zustimmung zu geben, falls ihm die Majorität gesichert ist, und daran ist nicht zu zweifeln."

Der „Reichsbote" vergißt, daß von der Regierung, welche den Zedlitz'schen Entwurf „einst vorlegte", nicht mehr viel vorhanden ist: der Ministerpräsident nicht, der Kultusminister nicht, und die Mehrheit der übrigen Mitglieder auch nicht. Ob das Zentrum mitthun würde, wenn die „zu weit gehenden Bestimmungen über den Einfluß der Bischöfe" geändert würden, das lassen wir dahingestellt.

Von freikonservativer Seite ist im Abgeordnetenhause folgende Interpellation eingebracht worden:

„Was gedenkt die königliche Staatsregierung zu thun, um nach der Ablehnung des Lehrerbesoldungs-Gesetzes durch das Herrenhaus den beabsichtigten Ausbau des Alterszulage-Systems zu Gunsten der Lehrer sobald als möglich herbeizuführen und die Mißstände zu beseitigen, die sich aus dem Mangel einer gesetzlichen Neuregelung der Lehrergehälter ergeben?"

Falls die Regierung nach dem durch ihre Schuld herbeigeführten Scheitern des Besoldungsgesetzes das Nothwendigste zu Gunsten der Lehrer durch einen Nachtragsetat thun wollte, so würde sie dafür wohl eine Mehrheit im Landtag finden.

Königsberg i. Pr., 6. Mai. In der heutigen Sitzung der Landwirthschaftskammer wurde ein Antrag angenommen, beim Bundesrath vorstellig zu werden, die Konvertirung vierprozentiger Reichsschulden in dreiprozentige zur Ausführung zu bringen und die Konvertirung der vierprozentigen preußischen Staatsanleihe in die Wege zu leiten. Ebenso fand ein Antrag Annahme, die Staatsregierung zu ersuchen, beim Bundesrath vorstellig zu werden, die gemischten Transitläger Königsberg, Danzig und Memel schleunigst aufzuheben.

Karlsruhe, 6. Mai. Bei der gestrigen Ersatzwahl von drei Stadtverordneten in der zweiten Klasse ging die nationalliberal-konservative Liste durch, die Opposition enthielt sich der Abstimmung. Bei dem neugewählten Stadtverordneten Schaufelberger wurde eine Haussuchung nach verbotenen Schriften abgehalten, die ergebnißlos verlief.

Metz, 5. Mai. Die Nancyer Spionengeschichte scheint nunmehr ihren Abschluß gefunden zu haben. Der elsaß-lothringische Unterthan Justus Martin, der seit drei Monaten dort in Haft war, ist außer Verfolgung gesetzt und aus Frankreich ausgewiesen worden. Er traf vorgestern über Avricourt hier ein. Auch der Mühlenbesitzer und Ingenieur Encillon ist vom Reichsgericht aus der Haft entlassen worden, da das Verfahren eingestellt wurde. In Leipzig befindet sich nunmehr noch Smidtkonz und in Nancy der ehemalige Sergeant Bouillot in Haft. Inwieweit die hier wie dort zu erhebenden Anklagen zu einander in Beziehung stehen, wird wohl erst durch die Verhandlungen klargestellt werden.

Oesterreich-Ungarn.

In Pest kam gestern im Abgeordnetenhause eine Interpellation wegen der jüngsten in Belgrad vorgekommenen feindlichen Demonstrationen gegen Ungarn zur Berathung. Der Ministerpräsident Baron Banffy erwiderte, die Regierung habe Kenntniß davon erhalten, daß am Tage des Beginnes der Tausendjahrfeier in Belgrad auf einem öffentlichen Platz die ungarische Fahne verbrannt worden sei. Die Regierung sei ohne Zweifel der Ansicht, daß dies eine durchaus unstatthafte That war, welche den ungarischen Staat in seiner Ehre verletzte, und die nicht geduldet werden könne. Da aber theils in Folge des Auftretens der ungarischen Regierung, theils aber auch schon vorher auf die Initiative des österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad gewisse Verfügungen getroffen worden seien, halte er die Frage vom Gesichtspunkte der Ertheilung einer Satisfaktion aus für erledigt. Der Minister legte sodann den bekannten Thatbestand dar und fügte hinzu:

„Unser Gesandter richtete sofort nach jenem Vorfalle eine Note an den serbischen Ministerpräsidenten und den serbischen Minister des Auswärtigen. Ersterer antwortete noch an demselben Tage, daß er, ohne die Note abzuwarten, noch an demselben Tage verfügt habe, die strengste Untersuchung einzuleiten, damit die Urheber ausfindig gemacht und auf das strengste bestraft würden. Gleichzeitig erklärte der serbische Ministerpräsident, die serbische Regierung sei sich ihrer Pflichten bewußt und lege auf das freundschaftliche Verhältniß mit dem Nachbarstaate den größten Werth. Am 3. Mai richtete der serbische Ministerpräsident abermals eine Note an unseren Belgrader Gesandten, in der er erklärte, die Regierung sei fest entschlossen, alles zu beseitigen, was den freundschaftlichen Beziehungen im Wege stehen könnte. Zum Beweis hierfür habe die serbische Regierung den Polizeichef und den Kommandanten der Gendarmerie sofort ihrer Stellen enthoben. Aus dieser Erklärung und diesen Verfügungen gehe unstreitig hervor, daß die serbische Regierung die Vorfälle bedauert. Unter solchen Umständen hält die ungarische Regierung es für unnöthig, weiter zu gehen."

Die Interpellanten Franz Kossuth und Gabriel Ugron erklärten die Antwort des Ministers für unbefriedigend. Baron Banffy betonte nochmals das Vorgehen der serbischen Regierung gegenüber der ungarischen Tausendjahrfeier für unbegründet. Dasselbe beruhe auf dem Umstande, daß die serbische Regierung nicht orientirt gewesen sei, und zeige eine Unhöflichkeit. Was die in Rede stehende Fahnenangelegenheit angehe, so dürfe man nicht vergessen, daß es sich dabei nicht um eine Fahne handele, die auf dem dortigen Gebäude der ungarischen Monarchie aufgesteckt war, sondern nur um eine Fahne privaten Charakters. Die serbische Regierung werde die Schuldigen bestrafen; sie habe bereits die nachlässigen Beamten entlassen und ihrem Bedauern über das Vorgefallene Ausdruck gegeben. Weiter zu gehen erachte er nicht für nothwendig.

Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde zur Kenntniß genommen. Hierfür stimmte die liberale Partei und der Präsident der Nationalpartei, Horanszky.

Pest, 6. Mai. Von dem deutschen Kaiser, dem König von Italien und dem Prinzen von Wales sind aus Anlaß der Eröffnung der Millennarfeier Glückwunschtelegramme an den König eingegangen.

Der Ministerpräsident Baron Banffy gab heute zu Ehren des hier anwesenden diplomatischen Korps ein Frühstück. Der italienische Botschafter Graf Nigra brachte einen Trinkspruch auf den König von Ungarn, die ungarische Nation und die ungarische Regierung aus. Der Minister a latere Baron Josica erwiderte darauf, indem er für die dem Monarchen, der ungarischen Nation und der Regierung geäußerte freundliche Gesinnung und die Wünsche des illustren Redners dankte, und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Vertreter der auswärtigen Staaten den Eindruck mit sich nehmen werden, daß sie hier eine starke, geeinigte und friedliebende Nation gefunden haben, die ihren Platz in der Völkerfamilie Europas würdig behauptet. Der Minister knüpfte daran den Dank der ungarischen Regierung für das Erscheinen der fremden Vertreter und bat, diesen Dank an die Herrscher und die Nationen gelangen zu lassen.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. Das Erträgniß der französischen indirekten Steuern im Monat April ist um 2 929 000 Franks geringer als im gleichen Monat des Vorjahres.

Italien.

Rom, 6. Mai. Der radikale Deputirte Sacchi, der heute gegen die Afrikapolitik sprach und verlangte, daß Baratieri in Italien prozessirt werde, rügte scharf, daß die vorige Regierung den General zum Kampfe gedrängt habe. Er verlas aus dem Grünbuch die Drahtung Crispis vom 1. Februar, diese beginnt: „Das Land erwartet endlich einen Sieg und zwar einen authentischen." Crispi, der seit gestern seinen gewöhnlichen Platz mitten unter den Radikalen wieder eingenommen hat, rief dazwischen: „Nein, das Wort authentisch habe ich nicht gebraucht." Der Minister des Aeußern bemerkte, die Drahtung sei so vom Telegraphenamt Massowah mitgetheilt. Crispi entgegnete: „Es ist eine Erfindung" und zeigte dem Deputirten Sacchi die Abschrift und fügte, als dieser fortfuhr sich auf den Text des Grünbuchs zu berufen, hinzu: „Ist gelogen". (Großer Lärm auf der Linken.) Sacchi protestirte gegen das verletzende Wort, worauf Crispi sagte: „Das Wort war nicht gegen Sie gerichtet". Die „Riforma" berichtet über den Zwischenfall unter der Ueberschrift: „Das gefälschte Dokument".

England.

Das „Reuter'sche Bureau" in London hat erfahren, daß Chamberlain seit der Veröffentlichung der Chiffre-Telegramme keine Mittheilung von Rhodes erhalten und auch kein Telegramm an Rhodes gesandt habe. Hiernach erscheint die Meldung verfrüht, daß Rhodes dem Staatssekretär seinen Rücktritt von verschiedenen wichtigen Posten angezeigt hätte.

Afrika.

Massowah, 6. Mai. (Meldung der „Agenzia Stefani".) Der Emir Achmed Fadil ist in Suk-Abu-Sin in der Landschaft Ghedaref angekommen. Eine Abtheilung seiner Kavallerie hat sich nach Omdurman zu gewandt. Im Lager der Derwische spricht man viel von dem Rebellen Dali, welcher El Obeid in Darfur bedroht. Osman Digma hält sich nach wie vor in Adarama auf.

Zum Getreide-Terminhandel.

Stettin, 7. Mai.

Von Herrn Otto Kühnemann geht uns folgende Zuschrift zu:

Geehrter Herr Redakteur!

Aus den mir soeben zugegangenen stenographischen Aufzeichnungen über die Reichstagssitzung vom 1. d. M. ersehe ich, daß Herr Graf Kanitz meine Aussagen als Sachverständiger der Börsen-Enquete-Kommission vom Januar 1893 auch als Beweismaterial benutzte für die Nothwendigkeit des Verbots des Termin-Getreidehandels. Nach meinem selbstverständlichen entschiedenen Eintreten gegen jede geplante Einschränkung der wirthschaftlichen Freiheit glaubte ich vor Irrthümern in dieser Richtung sicher sein zu können. Ich erlaube mir hiermit, Ihnen einige von meinen vielen Erklärungen zu geben.

Ich habe erklärt:

1. Jede Beschränkung, die dem Handel erwächst, schädigt den Landwirth. Der Landwirth hat alles das zu bezahlen, was den Handel schädigt.
2. Nach meinem Dafürhalten bezahlt der Produzent überhaupt jede Einschränkung des Handels, und außerdem muß ich nicht nur als Kaufmann, sondern auch als Landwirth und Industrieller jedenfalls die Freiheit meiner Entschließungen haben. Auch als Landwirth würde ich mir das sehr verbitten, wenn irgend Jemand mir hineinreden wollte, ob ich Termingeschäfte machen soll oder nicht.
3. Ich kann mir nicht denken, daß irgend ein Landwirth sich darin beschränken lassen wird, Termingeschäfte zu machen.
4. Eine Einschränkung des Termingeschäfts für den Landwirth oder Kaufmann muß ich absolut von vornherein ausschließen. Ich glaube, daß das Termingeschaft absolut zur Sicherheit des Risikos beiträgt.
5. Das Zeitgeschäft als solches würde ich weder als Landbesitzer, noch als Industrieller, noch irgendwie als Staatsbürger mir in irgend einer Weise beschränken lassen. Ich bin mündig und bin der Meinung, daß die Herren Landwirthe und Industriellen ebenso mündig sind wie ich, daß der Staat in der Beziehung, was die Vertragsfreiheit betrifft, absolut nichts hineinzureden hat, denn jede Beschränkung des Handels wird die Landwirthschaft und wird die Industrie ebenso schwer treffen wie den Handel.
6. Wenn hier gesagt wird, daß der Terminhandel für den Landwirth nicht nothwendig und nicht wünschenswerth für die Produzenten sei, so stimme ich dem vollständig bei.
7. Ich habe schon früher betont, daß ich mit den anderen Herren auf demselben Standpunkte stehe, daß ein Landwirth klug daran thun wird, nicht gewerbsmäßig Termingeschäfte zu betreiben.
8. Wir haben Alle, Landwirthe und Konsumenten, jede Beschränkung und Behinderung des Geschäfts unter jeder Bedingung zu bezahlen.
9. Ich bin der Ansicht, die ich schon vorhin ausgesprochen habe, daß die Preisbildung durch die Börse unter jeder Bedingung für den Landwirth ein Vortheil ist.

Herr Graf Kanitz bemerkt dann ferner, daß mein Zugeständniß in der Enquete der „minderwerthigen Qualität" des Berliner Termin-Weizens für ihn einen höheren Werth hat als alle meine Reden in den Protest-Versammlungen. Jeder Sachverständige kennt unsere Stettiner Lieferungsbedingungen beim Terminhandel und die früheren und jetzigen von Berlin; ich habe als Sachverständiger ausgesagt:

1. Wir haben zeitweise oder eigentlich regelmäßig höhere Preise für unsere (Stettiner) Terminqualität, weil man annimmt, daß man unseren schönen pommerschen oder mecklenburgischen Weizen geliefert bekommt. Das macht eben den Preis-Unterschied gegen Berlin.
2. Ich sehe den Berliner Preis als Barometer an, ob in der Welt Neigung für ein Steigen oder für einen Niedergang der Preise vorhanden ist. Nun weiß man, daß zwischen Berliner Terminqualität und der einmal normirten Stettiner Qualität oder Danziger Qualität eine Differenz von so und so viel Mark per Ton vorhanden ist. Das weiß der Müller und das wissen alle die Leute, die im Getreideverkehr zu Hause sind.
3. Der Müller in Stargard oder in Tantow denkt nicht daran, von Berlin Weizen zu beziehen. Das käme ihm ja viel zu theuer. Er kauft den theureren Weizen in Stettin und nimmt ihn ab. Wenn er sich entschließen sollte, Berliner Termin zu kaufen, so müßte er ihn von vornherein billiger haben, weil er annimmt, daß er unter Umständen minderwerthige Waare bekommt und daß diese Waare nicht so gut ist wie die Stettiner Terminwaare.

Hochachtungsvoll
O. Kühnemann.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. Mai. Von dem „wunderschönen Monat Mai, wo alle Knospen springen", läßt sich in diesem Jahre nicht viel schönes sagen, er hat sich bisher noch nicht als „Wonne-Monat" gezeigt, sondern daran gemahnt, daß man die Wintergarderobe nicht so frühzeitig bei Seite legen soll, da die drei gestrengen Herren Mamertus, Pankratius und Servatius leicht ihre Vorboten senden. Das diesjährige Frühlings-Maienlied der jungen Damen „Wenn die Blätter leise rauschen" klingt etwas verschnupft und das Blätterrauschen wird von dem scharfen „Mailüfterl" übertönt, die Veilchen halten ihre Köpfchen noch tief versteckt und das beliebte Suchen derselben im Walde fällt ziemlich schwer, desto höher strecken die auswärtigen Wirthe ihre Köpfe nach dem Barometer, um zu forschen, ob sich nicht bald eine Wendung nach „Schön Wetter" zeigt. Aber das Beste soll noch kommen, denn Falb hat für die Tage vom 8. bis 14. Mai sogar Schneefälle prophezeit, so daß man den gestrengen Herren mit etwas Bangen entgegensehen müßte, wenn man nämlich an Falb glaubt. Aber dieser Wetterprophet hat auch in Stettin viele Anhänger, und diesen mag es zum Trost dienen, daß derselbe für die Zeit vom 24.—31. Mai sehr warmes Wetter ankündigt und auch den Inhabern der Sommerlokale kann dabei der Muth wachsen, denn der Wechsel zum Besseren würde dann am Himmelfahrtstage eintreten, an welchem in Stettin die ersten normalen Massen-Ausflüge gewohnheitsmäßig zu beginnen pflegen.

— Gegen die von dem Herrn Regierungs-Präsidenten erlassene neue Verordnung betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe sind aus verschiedenen Städten Petitionen an den Herrn Ober-Präsidenten gerichtet worden, die bisher darauf ergangenen Bescheide waren abschlägig und hat deshalb der Verein gegen Unwesen in Handel und Gewerbe zu Stralsund die Absendung einer Petition an das Staatsministerium beschlossen.

— Die königliche Forst-Akademie zu Eberswalde erläßt folgende für alle Landwirthe wichtige Bekanntmachung: „Eberswalde, den 23. April 1896. Die bereits im Jahre 1895 begonnenen Versuche zur Vertilgung der Mäuse mit Löfflerschem Bacillus typhi murium haben ergeben, daß die gemeine Feld-, sowie die Wald- und Hausmaus mit demselben vernichtet werden kann. Wir beabsichtigen, die Vertilgung in größerem Maßstabe durchzuführen und ersuchen Euer Hochwohlgeboren um Angabe, in welchen Gemeinde- oder Gutsbezirken des Kreises Angermünde Mäuse z. Z. verderblich aufgetreten, damit daselbst von uns Vertilgungsversuche angestellt werden können. Königliche Forst-Akademie. Hauptstation des forstlichen Versuchswesens."

— Der Regisseur A. Zesch, welcher in letzter Saison Mitglied des hiesigen Stadttheaters war, ist als Regisseur an das königliche Hoftheater in Wiesbaden berufen.

— Im Laufe dieses Monats wird das Schulschiff „Grille" — Kommandant Kapitänleutenant Dietz — nach dem hiesigen Hafen berufen.

— Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche ist über die Ortschaften Ramin, Hohenfelde, Gorkow, Stoewen, Retzin, Ploewen, Sonnenberg und die Gehöfte der Bauerngutsbesitzer Kleinke und Wegner zu Schönfeld die Sperre verfügt.

— Auch in diesem Jahre veranstaltet die Rhederei J. F. Braeunlich Pfingstfahrten nach den Inseln Rügen und Bornholm, Swinemünde, Misdroy und Dievenow.

* Dem Bäckergesellen Paul Teichner in Güstow wurde kürzlich aus seiner Schlafkammer eine goldene Taschenuhr mit Kette und Medaillon im Werthe von 200 Mark gestohlen.

* Der Pferdebahnbetrieb auf der Strecke Turnerstraße-Westend ist wegen Ausführung von Straßenbauten bis auf weiteres eingestellt.

* In vorletzter Nacht wurden aus einem Handelskeller des Hauses Burscherstraße 40 Eßwaaren im Werthe von etwa 30 Mark gestohlen. Die Thür ist von den Dieben mittelst Nachschlüssels geöffnet worden.

* Der 32 Jahre alte Sekretär Hans Zilske von hier wird wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgt.

* Auf der Werft „Oderwerke" in Grabow lief heute Mittag der für Rechnung der Greifenhagener Dampfschiffsrhederei neuerbaute Dampfer „Wörth" glücklich vom Stapel. Derselbe ist ein Schwesterschiff des Dampfers „Sedan".

* Das Haus Beringerstraße Nr. 74, dem Rentier R. Lentz gehörig, ist durch Kauf für den Preis von 172 500 Mark in den Besitz des Kaufmanns E. Gensichen übergegangen.

* Die Grabower Stadtverordneten-Versammlung hatte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit dem Projekt für den Neubau einer Gemeindeschule zu beschäftigen. In der Sitzung vom 8. April war an den Magistrat das Ersuchen gerichtet worden, Pläne für den erforderlichen Schulbau schleunigst vorzulegen und hatte darauf hin der Magistrat drei Projekte der Versammlung unterbreitet. Das erste derselben sah einen Anbau in der Burgstraße vor, die beiden anderen dagegen betrafen selbstständige Neubauten auf dem städtischen Grundstück Langestraße 86 und zwar wurden in Vorschlag gebracht eine 18klassige Schule für 70 000 Mark und eine zwölfklassige Schule, deren Kosten sich

auf 46 000 Mark belaufen würden. Der Referent, Herr Teschendorff befürwortete das dritte Projekt, dessen Ausführung von der Versammlung beschlossen wurde. Die Kosten sollen in der Weise aufgebracht werden, daß 25 000 Mark dem Depositenfond und 5000 Mark den Ersparnissen des Kämmereikassen-Etats pro 1895—96 entnommen werden, der Rest von 16 000 Mark wird durch ein mit 3¾ Prozent verzinsliches Darlehen der städtischen Sparkasse gedeckt. — Der Rest des im Ganzen 7054 Mark betragenden Ueberschusses aus dem Etatsjahr 1895—96 wurde dem Wegebaufond überwiesen.

Bellevue-Theater.

Gastspiel Friedrich Mitterwurzer.

Das Lustspiel „Doktor Wespe“ von Benedix hatte gestern Friedrich Mitterwurzer zu seinem 6. Gastspiel gewählt und gab in der Titelrolle ein überaus ergötzliches Bild des geckenhaften Schriftstellers, der sich für unwiderstehlich hält und in seiner Eitelkeit versichert ist, daß alle Mädchen „sein“ sind, wenn sie ihn nur einmal gesehen. Herr Mitterwurzer spielte dabei den liebenswürdigen Schwerenöther in so drastischer, aber trotzdem natürlicher Weise, daß das sehr zahlreich anwesende Publikum in beste Stimmung versetzt wurde. Freilich, der Beifall galt dem Gaste, nicht dem Stücke, mehr als je haben wir gestern empfunden, daß die Benedixsche Muse für unsere Zeit etwas veraltet ist, die Verwechselungen und Verwickelungen, welche man in den einzelnen Scenen mit gewisser Sicherheit vorahnt, die verschiedenen Briefe, welche einen Theil der Handlung ersetzen müssen, die ganze Harmlosigkeit der Handlung können wohl noch bei guter Darstellung den Humor des Zuschauers scenenweise wachrufen, aber recht wirksam erweisen sie sich nicht mehr. Wir können unsere Verwunderung nicht unterdrücken, daß Friedrich Mitterwurzer, der gegenwärtig den Ruf des größten Schauspielers Deutschlands genießt, bei seinem hiesigen Gastspiel sich darauf beschränkt, solche Harmlosigkeiten vorzuführen, während ihm doch eine so reiche Auswahl hervorragender klassischer Partien zur Verfügung stehen. Der Charakterdarsteller Mitterwurzer tritt dabei in den Hintergrund und räumt das Feld dem Komiker. Die Unterstützung durch das heimische Personal war auch gestern wieder ziemlich glücklich. Die emanzipirte „Elisabeth“ fand durch Frl. Rheinen angemessene Vertretung, ein etwas burschikoseres Auftreten hätte der Partie noch mehr Geltung verschafft; in flotter Weise entledigten sich die Herren Werthmann (Maler Honau) und Henschel (Wellstein) ihrer Rollen und eine unterhaltende Komik entwickelten Frl. Kroschar (Theudelinde) und Herr Jordan (Adam). Herr Dreher als „von Zündorf“ fand sich in dem Charakter seiner Rolle nicht zurecht und als „Thekla“ lernten wir in Frl. Ullrich ein neues Mitglied kennen, die unbedeutende Partie ist wenig geeignet, das Können der jungen Dame zu prüfen, doch erschien uns ihre Sprache ziemlich hart und das ganze Auftreten verräth die Anfängerin. Die kleineren Rollen waren angemessen besetzt. Dem Hauptstück voraus ging die Plauderei „Mein neuer Hut“, welche in Folge des flotten Spiels des Gastes und des Frl. Schippang freundliche Aufnahme fand. — Dieselbe Vorstellung wird, wie wir hören, Sonntag Abend wiederholt. B. O. K.

Aus den Provinzen.

⊢ **Greifswald**, 6. Mai. Der hiesige gemeinnützige Verein hat beschlossen Schüler-Bibliotheken ins Leben zu rufen und rechnet dabei auf die Unterstützung der Bevölkerung durch Ueberweisung von geeigneten Büchern und Zeitschriften.

(:) **Körlin**, 6. Mai. Der hiesige Stadtkämmerer Heling ist zum Bürgermeister von Bärwalde i. Pom. gewählt.

× **Prenzlau**, 6. Mai. Am 21. und 22. d. Mts. feiert die hiesige Privat-Mädchen-Schule das Fest ihres 50jährigen Bestehens und ladet die Schulvorsteherin alle ehemaligen Schülerinnen zur Theilnahme ein. Persönliche Einladungen erfolgen nicht.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 7. Mai. Wegen Uebertretung der vom Oberpräsidenten der Provinz Pommern erlassenen Polizeiverordnung vom 9. Dezember 1895 über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage hatten die Kaufleute J. Mannes und Max Lewin hierselbst Strafmandate in Höhe von zwei Mark erhalten, Ersterer, weil er am 15. März unterlassen hatte, in der Zeit vom 12 bis 1½ Uhr Mittags die Schaufenster zu blenden, Letzterer, weil die Thür seines in der Breitenstraße belegenen Ladens am 22. März um 1 Uhr Mittags nicht eingeklinkt war. Die angezogene Verordnung schreibt vor, daß auch während der freigegebenen Verkaufszeit die Fenster geblendet und die Ladenthüren geschlossen sein müssen. Die beiden Kaufleute erhoben Widerspruch gegen den Strafbefehl und kam in Folge dessen die Angelegenheit vor dem Schöffengericht zur Erörterung. Die betroffenen Geschäftsinhaber suchten die gesetzliche Gültigkeit der Verordnung anzufechten, da dieselbe mit dem § 41a der Reichsgewerbeordnung vom 1. Juni 1891 und dem Gesetz über die Sonntagsruhe vom 10. Juni 1891 nicht vereinbar sei. Das Schöffengericht war jedoch der Ansicht, daß die Verordnung zu Recht bestehe, dieselbe sei ordnungsmäßig im „Amtsblatt“ und im „Stettiner Tageblatt“ veröffentlicht worden und die Berechtigung des Oberpräsidenten zum Erlaß einer derartigen Verordnung unterliege keinem Zweifel, der Widerspruch sei daher zurückgewiesen worden.

— Eine wichtige Entscheidung, bei der es sich um die Auslegung der §§ 27 und 28 des Postgesetzes handelt, wurde kürzlich vom 2. Strafsenat des Reichsgerichts gefällt. Der Portohinterziehung war der Kaufmann G. R. Schwarz in Berlin beschuldigt, weil er etwa siebzig Briefe an Soldaten in verschiedenen Orten Deutschlands unfrankirt mit der Aufschrift „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers“ gesandt hatte. Von der Portofreiheit ausgeschlossen sind nach dem Postgesetze solche Briefe, die den ausschließlich gewerblichen Interessen der Absender dienen. Die hier fraglichen Briefe enthielten Mahnungen an die Soldaten, ein vom Angeklagten oder seinem Vater, einem Buchhändler, bezogenes Buch über den Krieg zu bezahlen. Die Anklage behauptete, nur der Angeklagte habe ein Interesse an dem Inhalt dieser Briefe gehabt. Das Schöffengericht sprach ihn frei und ebenso das Landgericht I in Berlin. In der Begründung wurde ausgeführt, es sei unrichtig anzunehmen, daß die Mahnungen Gewerbetreibender an Soldaten nicht die eigenen Angelegenheiten der Soldaten berühren. Daß der Absender eigene gewerbliche Interessen dabei verfolge, sei gleichgültig. Der Angeklagte habe nicht ausschließlich seine gewerblichen Interessen wahrgenommen, sondern auch den eigenen Interessen der Soldaten gedient, indem er ihnen etwas in Erinnerung brachte, was zu erfüllen ihre rechtliche und moralische Pflicht war. Den Soldaten sei es verboten, Schulden zu machen, und durch derartige Mahnschreiben würden sie vielfach vor disziplinarischen Maßregeln bewahrt. Die Portofreiheit komme in diesem Falle auch den Adressaten zu gute, denn ihre Schuld werde um das Porto, das ihnen wegen der Mahnschreiben berechnet werden könnte oder das sie unmittelbar zu tragen haben würden, verringert. Da sonach auch eigene Angelegenheiten der Soldaten in Frage ständen, könne von einem ausschließlich gewerblichen Interesse des Absenders keine Rede sein. Auch das Urtheil der zweiten Instanz wurde von der Staatsanwaltschaft angefochten, welche die Entscheidung durch das Reichsgericht beantragte. In der heutigen Verhandlung der Sache vor dem zweiten Strafsenate beantragte der Oberreichsanwalt Hamm die Verwerfung der staatsanwaltlichen Revision. Die Entscheidung des Landgerichts sei durchaus richtig. Grundsätzlich sollen Sendungen an Soldaten portofrei sein, ausgenommen seien nur solche, die ausschließlich den gewerblichen Interessen der Absender dienen. Wenn eine Sendung auch den gewerblichen Interessen des Absenders diene, so sei sie deshalb noch nicht von der Portofreiheit ausgeschlossen; die Portofreiheit müsse vielmehr eintreten, sobald neben dem gewerblichen oder sonstigen Interesse des Absenders auch ein Interesse des Soldaten in Frage komme. Unbestreitbar sei aber die Annahme, daß Militärpersonen ein Interesse daran haben, an die Bezahlung ihrer Schulden erinnert zu werden. Gemäß diesen Ausführungen erkannte das Reichsgericht auf Verwerfung der staatsanwaltlichen Revision.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Zur Erinnerung an den 25. Gedenktag des Friedensschlusses hat der Großkaufmann Gustav D. Manskopf dem Magistrat die Mittheilung zugehen lassen, daß er beabsichtige, seiner Vaterstadt ein hervorragendes, monumentales Kunstwerk zu stiften. Herr Manskopf, welcher der Stadt Frankfurt bereits mehrere werthvolle Monumente zum Geschenk gemacht hat, schlägt in dem Schreiben an den Magistrat vor, den Römerhof mit einem Standbild der Königin Luise zu schmücken. Zur Ausführung seines Vorhabens hat der Spender die Summe von 20 000 Mark ausgesetzt.

Wiesbaden, 6. Mai. Fanfaren von den Zinnen des königlichen Theaters verkündeten heute den Beginn der von der Intendantur des königlichen Theaters und der städtischen Kurdirektion veranstalteten Festspiele, die unter Mitwirkung hervorragender auswärtiger Künstler und Künstlerinnen stattfinden und auch den Kaiser für zwei Tage hierherführen werden. Die Wilhelmstraße, das Theatergebäude und das Kurhaus sind festlich geschmückt. Der Fremdenzuzug ist bereits kolossal; verschiedene große Hotels mußten wegen Ueberfüllung Gäste abweisen. Auch viele Kunstkritiker sind aus Paris, Wien und Berlin eingetroffen. Die Aufführungen im Theater zeichnen sich durch überaus pomphafte Ausstattung aus. Prinz Georg von Preußen überließ der Intendantur leihweise Schmuckgegenstände im Gesamtwerthe von 40 000 Mark.

Paris, 6. Mai. Der Musiker, Theodor Dubois, Mitglied des Instituts de France, ist an Stelle von Amboise Thomas zum Direktor des Konservatoriums ernannt worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 7. Mai. Seinem verfehlten Leben hat ein talentvoller Künstler, Namens Rammin, dessen Leiche im Köpenicker Walde nunmehr aufgefunden wurde, vor einigen Tagen ein Ziel gesetzt. Rammin war ein außergewöhnlich geschickter Kunsttischler gewesen und war als solcher und besonders als Holzbildhauer in Castans Panoptikum mit so gutem Erfolge thätig, daß er von den Gebrüdern Castan beauftragt wurde, einen großen Theil der Arbeiten im Maurischen Palast, der Hauptanziehungspunkt der Ausstellung von Chicago war, auszuführen. Während Rammin in seinem Fache ungewöhnlich Tüchtiges leistete, war sein Privatleben in höchstem Grade tadelnswerth. Er hatte nämlich schon vor Jahr und Tag seine Frau und seine Kinder treulos im Stich gelassen und ein Verhältniß mit der „schönen Galathé“ angeknüpft, welche in Chicago auftrat, nachdem sie vorher im Berliner Castanschen Panoptikum thätig gewesen war. Nachdem Rammin die Arbeiten an dem Maurischen Palast in Chicago beendet hatte, erklärte er, dort bleiben zu wollen, und arrangirte die Illusionen und Dekorationen für die Schaustellungen seiner Geliebten. Als aber nach Schluß der Chicagoer Ausstellung die „schöne Galathé“ nach Europa zurückkehrte, traf auch Rammin wieder in Berlin ein und lebte hier, ohne sich um Frau und Kinder zu kümmern, ein regelloses Leben, das ihm die Eifersucht auf seine Geliebte, welche Tänzerin in einem inzwischen nach Wien übergesiedelten Zirkus geworden war, vollständig verbitterte. Nächstdem hatten ihn seine immer mehr abwärts gehenden finanziellen Verhältnisse zu verschiedenen Unregelmäßigkeiten verleitet, von denen er weiter gehende Verwickelungen befürchten mußte, so daß er nun zur Pistole griff und seinem Leben, das jeden Halt verloren hatte, ein Ende machte.

— Zu erheblichen Betriebsstörungen kam es gestern Abend nach 10 Uhr im gesamten Stadt- und Ringbahnverkehr Berlins durch einen Zusammenstoß, der bei Bude Vgb unmittelbar hinter Treptow zwischen einem Nordring- und einem Güterzug stattfand. Besonders unangenehm betroffen wurden durch den Unfall die auf der Heimkehr begriffenen Besucher der Gewerbeausstellung. Der Verkehr vom Bahnhof Gewerbeausstellung zum Potsdamer Bahnhof mußte ganz eingestellt werden, während auf den übrigen Strecken die Beförderung der fälligen Züge nur mit sehr erheblicher Verspätung erfolgen konnte. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

— Ueber das seltsame Abenteuer des Herzogs von Sachsen-Meiningen werden jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Herzog erstattete sofort die Anzeige und erhielt den Besuch des Gendarmerie-Obersten und des Unterstaatssekretärs Sinco, welche in Ausdrücken lebhaften Bedauerns erklärten, daß die Erhebungen bereits eingeleitet seien. Der Herzog meinte, die Strolche hätten ihr Handwerk nicht gut verstanden, denn ihre Hand zitterte, und sie machten sich, kaum im Besitze der mageren Beute, schleunigst aus dem Staube. Daß es in den Albanerbergen keine Banditen à la Gasparone mehr giebt, ist wahr; Strolche giebt's leider nur zu viele. Die Schuld daran liegt nicht in den sozialen Zuständen, sondern an der Feldgendarmerie, welche ihr Amt mit beneidenswerther Gemüthlichkeit versieht. Zwischen Frascati und Marino stehen die sogenannten Capanne, deren Bewohner mit der Flinte auf der Schulter das ganze Jahr die Macchien und Wälder der Latialberge durchstreifen. Diesem Diebesgesindel das Handwerk zu legen, wäre die Pflicht der Polizeibehörde. Die Villa Falconieri ist seit zehn Jahren die Winterresidenz des Dichters Voß; Paul Heyse, der einst Gast von Richard Voß war, hat die herrliche Lage der aus einem Olivenwald emporragenden Villa seines Freundes in der Novelle „Villa Falconieri“ poetisch geschildert. Der kunstsinnige Herzog von Meiningen ist seit vielen Jahren mit Voß befreundet, der das Räuberleben der Campagna in seinen „Römischen Dorfgeschichten“ grell geschildert und nun die Wahrheit nach der Dichtung an sich selbst höchst unliebsam erfahren mußte.

— Die Firma F. Schichau in Elbing hat aus Anlaß des Zusammenstoßes der Torpedoboote „S 46“ und „S 48“ der Marinestiftung „Frauengabe Berlin-Elberfeld“ den Betrag von 5000 Mark zur Verfügung gestellt.

— Messungen der Schwerkraft auf der Linie Kolberg-Schneekoppe sind vom königl. Geodätischen Institut in Potsdam im Anschluß an diese Hauptstation und an Wien auf 22 Stationen des trigonometrischen Netzes ausgeführt worden. Direktor Helmert hat die Ergebnisse dieser höchst genauen Messungen soeben der preußischen Akademie der Wissenschaften vorgelegt und durch eine Tabelle und graphische Darstellung übersichtlich zusammengestellt. Es ergiebt sich, daß auf der bezeichneten Linie von Kolberg über Arnswalde, Gröditzberg, Grunau, Giersdorf zur Schneekoppe erhebliche Schwerestörungen und Lothabweichungen vorhanden sind. Die Schwerestörungen zeigen sich bald als zu große (+), bald als zu geringe (—) Schwere im Vergleich mit einem regelmäßigen Verlauf derselben, und man kann die zu große Schwere an einem Punkte zurückführen auf die Anziehung einer unterirdischen, dichtern Masse, die zu geringe Schwere auf unterirdische Massendefekte. Die Dicke dieser Störungsschicht kann man unter Annahmen für die Dichte, wie Prof. Helmert gezeigt hat, berechnen. Hiernach findet derselbe für die Dicke der Schicht, die auf der pommerschen Seenplatte die Schwere vergrößert, 210 Meter, vom Kleistberge bis zum Thale der Netze ist ein unterirdischer Massendefekt von 100 Meter Dicke anzunehmen. Von Bomst unter dem Oderthal weg bis 20 Kilometer nördlich vom Gröditzberg ist, trotz des sandigen Bodens an der Oberfläche, eine schwere unterirdische Schicht von über 300 Meter Dicke vorhanden. Andererseits verhindert der schwere Basalt des Gröditzberges und der ebenso schwere silurische Thonschiefer in Ludwigdorf nicht eine allmälige Abnahme der Dicke dieser Störungsschicht bis auf Null. Weiterhin zeigt sich ein unterirdischen Massendefekt, von durchschnittlich 200 Meter Dicke, bis unter der Schneekoppe, und auch hier ist eine Beziehung zu der Beschaffenheit des Bodens an der Erdoberfläche nicht zu verkennen. Man könnte hieraus, bemerkt Prof. Helmert, wie aus dem theilweise ziemlich raschen Wechsel des Betrages für die Dicke der unterirdischen störenden Schicht schließen, daß die wirklichen Störungsmassen zwar nicht nahe an der Oberfläche, aber auch nicht tiefer als vielleicht 20 oder 30 Kilometer lägen. Da indessen die Thatsachen durch sehr viele verschiedene Annahmen über die wirklichen Störungsmassen erklärbar sind, so müsse man mit solchen Deutungen sehr vorsichtig sein. Nichtsdestoweniger können dieselben nützlich werden, wenn von anderer Seite her noch wissenschaftliche Beobachtungen oder Hypothesen hinzutreten. Was die Lothablenkungen anbelangt, so macht sich in der Nähe des Gebirges dessen Anziehung sehr deutlich geltend. Der größte Betrag, um welchen das Bleiloth aus der Senkrechten abgelenkt erscheint, fand sich in 917 Meter Höhe auf der Station Alter Bruch am Hange der Schneekoppe, er beträgt 18.1“ in der Meridiatrichtung. Auf der Koppe selbst ist die Ablenkung geringer, da hier die südlich gelegenen Massen einwirken.

= **Hamburg**, 7. Mai. Seit Abends 9¼ Uhr brennt die Zwilling'sche Sägemühle, enorme Holzvorräthe verbrennen, der Schaden ist ein kolossaler. Die ganze Anlage ist vernichtet.

Altona, 6. Mai. In einem Parke zu Nienstedten wurde gestern die schrecklich verstümmelte Leiche eines sechsjährigen Mädchens im Dickicht versteckt aufgefunden. Man vermuthet, daß das Kind einem scheußlichen Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Dresden, 6. Mai. Das Elbhochwasser hat bereits eine Höhe von 5 Meter über Null erreicht. Man hegt die größten Besorgnisse. Das ganze Elbthal ist schon überfluthet, und in Dresden stehen zahlreiche Straßen unter Wasser. Aus Prag wird gemeldet, daß große Holzlager von den Fluthen fortgeschwemmt wurden. Sie würden, falls sie bis hierher gelangten, hier durch ihren Anprall große Verwüstungen anrichten. Die königlich sächsische Generaldirektion giebt bekannt: In Folge Hochwassers wurde der Verkehr am Elbquai und Hafen in Riesa sowie an den Elbquais in Dresden, mit Ausnahme des König Albert-Hafens, eingestellt.

Schwabach, 6. Mai. Die Revision bei dem hiesigen Vorschußverein hat bisher einen Fehlbetrag von einer Million Mark ergeben, ist indessen noch nicht abgeschlossen. Die Fälschungen reichen bis zum Jahre 1870 zurück.

Woll-Berichte.

London, 6. Mai. Wollauktion. Wollpreise stetig, mäßige Betheiligung. Merinos 5 Prozent, Croßbreds ungefähr 7½ Prozent billiger. Cap Scoured und Snowhite unverändert. Greasy 10 Prozent billiger gegen vorige Auktion.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. Mai.

Wetter: Schön. Temperatur + 11 Grad Reaumur. Barometer 770 Millimeter. Wind: Nordost.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per Mai 155,50 bez., per Mai-Juni 155,00 nom., per Juni-Juli 155,00 nom., per September-Oktober 152,00 B.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per Mai-Juni 115,00 nom., per Juni-Juli 117,00 nom., per September-Oktober 119,50 B., 119,00 G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 115,00—121,00.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,4 nom., Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 155,50, Roggen 115,00, 70er Spiritus —,—.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,00 verzollt, Kasse $\frac{5}{12}$ Prozent.

Berlin, 7. Mai.

Weizen per Mai 158,75 bis 158,25, per Juli 153,00 per September 150,50.

Roggen per Mai 116,00, bis 116,75 per Juli 118,50 per September 120,25.

Rüböl per Mai 46,20, per Oktober 46,30.

Spiritus loko 70er 33,90, per Mai 70er 39,40, per Juli 70er 39,00, per September 70er 39,20.

Hafer per Mai 123,50.

Mais per Mai 88,50.

Petroleum per Mai 19,70, per Juni —,—.

London, 7. Mai. Wetter: Prachtvoll.

Berlin, 7. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,40	London kurz	204,25
do. do. 3½%	105,25	London lang	203,75
do. do. 3%	99,50	Amsterdam kurz	169,05
Deutsche Reichsanl. 3%	99,60	Paris kurz	81,15
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101,10	Belgien kurz	81 10
do. do. 3%	95,20	Berliner Dampfmühlen	116,00
d. Landescred.-B. 3½%	100,90	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	70,00
Centrallandsch.Pfdbr. 3½%	101 30	„Union“, Fabrik chem. Produkte	113,50
do. 3%	95,40	Varziner Papierfabrik	165,50
Italienische Rente	84,80	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	52,50	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,25
Ungar Goldrente	103,75	Stett. Stadtanleihe 3½%	101,75
Rumän. 1881er am. Rente	99,80	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	68,50	Disconto-Commandit	208,40
Griech. 5% Goldr. v. 1890	—,—	Berliner Handels-Gesellsch.	149,60
Rum. amort. Rente 4%	88,00	Oesterr. Credit	222,90
Russ Boden-Credit 4½%	104,90	Dynamite Trust	180,50
do. do. von 1880	—,—	Bochumer Gußstahlfabrik	157,90
Mexikan. 6% Goldrente	95 90	Laurahütte	155,00
Oesterr. Banknoten	170,00	Harpener	155,10
Russ. Banknoten Cassa	216,65	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	168,40
do. do. Ultimo	216,50	Dortm. Union St.-Pr. 6%	49,90
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	110,30	Ostpreuß. Südbahn	92,80
do. (100) 4%	107,00	Marienburg-Mlawkabahn	91,80
do. (100) 4%	102,50	Mainzerbahn	121,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,30	Norddeutscher Lloyd	119,80
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,40	Lombarden	41,60
Stett. Vulc.-Act. Littr. B	139 70	Luxemb. Prince-Henribahn	78 40
Stett. Vulc.-Prioritäten	150,50		
Stettiner Straßenbahn	108,00		
Petersburg kurz	216,10		

Tendenz: Ziemlich fest.

Paris, 6. Mai. (Schlußkourse). Träge.

	6	5.
3% amortisirb. Rente	101,05	101,20
3% Rente	102,95	103,12½
Italienische 5% Rente	85,20	85,30
4% ungar. Goldrente	104,37½	104,37½
4% Russen de 1889	103,40	103,50
3% Russen de 1891	94,50	94,75
4% unifiz. Egypten	103,50	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	63,00	63,62
Convert. Türken	21,27½	21,22½
Türkische Loose	118,00	118,50
4% privil. Türk.-Obligationen	460,00	460 00
Franzosen	751,00	750,00
Lombarden	229,00	—,—
Banque ottomane	561,00	559,00
„ de Paris	822,00	823,00
Debeers	730,00	727,00
Credit foncier	676,00	675,00
Huanchaca	77,00	71,00
Meridional-Aktien	628,00	529,00
Rio Tinto-Aktien	519,00	528,50
Suezkanal-Aktien	3380,00	3385,00
Credit Lyonnais	784,00	782,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	374,00	375,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,12	122,25
Wechsel auf London kurz	25,14½	25,14½
Cheque auf London	25,16	25,16
Wechsel Amsterdam k.	206,25	206,25
„ Wien k.	207,25	207,25
„ Madrid k.	417,25	417,00
„ Italien	7,12	7,25
Robinson-Aktien	236,00	236,00
4% Rumänier	89,20	89,00
5% Rumänier 1893	101,30	—,—
Portugiesen	26,87½	26,87½
Portugiesische Tabaksoblig.	480,00	482,00
4% Russen de 1894	66,40	66,40
Langl. Estat.	143,00	143,00
3½% Russ. Anl.	99,50	99,45
Privatdiskont	—	—

Köln, 6. Mai, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,75, fremder loko 16,25. Roggen hiesiger loko 12,50, fremder loko 13,25. Hafer neuer hiesiger loko 13,25, fremder 13,50. Rüböl loko 50,50, per Mai 49,30, per Oktober 49,30. — Wetter: Schön.

Hamburg, 6. Mai, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 68,50, per September 64,25, per Dezember 60,00, per März 59,50. — Behauptet.

Hamburg, 6. Mai, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 12,32½, per Juni 12,45, per August 12,70, per Oktober 11,92½, per Dezember 11,80, per März 12,05. Stetig.

Bremen, 6. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 5,75 bez. Russisches Petroleum. Loko 5,50 B.

Amsterdam, 6. Mai. Java-Kaffee good ordinary 51,50.

Amsterdam, 6. Mai. Bancazinn 36,50.

Amsterdam, 6. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per Mai 152,00, per November 152,00. Roggen loko unv., do. auf Termine unv., per Mai 98,00, per Juli 97,00, per Oktober 99,00. Rüböl loko 24,75, per Herbst 23,75.

Antwerpen, 6. Mai, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,25 bez. u. B., per Mai 16,25 B., per Juni 16,25 B. Fest.

Antwerpen, 6. Mai. Schmalz per März 64,25. Margarine —.

Paris, 6. Mai. Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 32,00 bis 32,50. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 32,37, per Juni 32,62, per Juli-August 33,00, per Oktober-Januar 32,50.

Paris, 6. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Mai 18,65, per Juni 18,70, per Juli-August 18,70, per September-Dezember 18,40. Roggen beh., per Mai 10,80, per September-Dezember 10,80. Mehl ruhig, per Mai 38,75, per Juni 39,15, per Juli-August 39,65, per September-Dezember 40,15. Rüböl matt, per Mai 51,50, per Juni 51,75, per Juli-August 52,00, per September-Dezember 52,50. Spiritus matt, per Mai 30,75, per Juni 31,25, per Juli-August 31,50, per September-Dezember 31,75. — Wetter: Schön.

London, 6. Mai, Nachmittags - Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen, Gerste und Hafer ruhig aber stetig, Mais fest aber ruhig, Mehl flauer. Von schwimmendem Getreide Weizen und Mais ruhig aber stetig, Gerste ruhig, mehr Angebot.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 34 810, Gerste 260, Hafer 60 660 Quarters.

London, 6. Mai. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 6. Mai. 96proz. Javazucker 14,00, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12,25, stetig. Centrifugal-Kuba —.

London, 6. Mai. Chili-Kupfer 45,37, per drei Monat $45\frac{11}{16}$.

Glasgow, 6. Mai, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. ½ d.

Newyork, 6. Mai. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 7 045 439 Dollars gegen 7 785 39[illegible] Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 6. Mai. (Anfangs-Kourse.) Weizen per Juli 68,75. Mais per Juli 35,75.

Newyork, 6. Mai, Abends 6 Uhr.

	6.	5.
Baumwolle in Newyork	8,37	8,37
do. in Neworleans	7,75	7,75
Petroleum Rohes (in Cases)	7,85	7,85
Standard white in Newyork	6,95	6,95
do. in Philadelphia	6,90	6,90
Pipe line Certificates	123,00*	122,50
Schmalz Western steam	5,02½	5,05
do. Rohe und Brothers	5,35	5,30
Zucker Fair refining Moscovados	3,62	3,75
Weizen behauptet.		
Rother Winter- loko	74,12	74,00
per Mai	69,12	69,00
per Juni	69,12	69,00
per Juli	69,12	69,00
per September	69,12	69,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,87	13,87
per Juni	12,75	12,75
per August	12,05	12,10
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,50	2,50
Mais behauptet.		
per Mai	34,87	34,75
per Juni	35,25	—,—
per Juli	35,75	35,75
Kupfer	10,80	10,80
Zinn	13,95	13,40
Getreidefracht nach Liverpool	2,50	2,50

* nominell.

Chicago, 6. Mai.

	6.	5.
Weizen behauptet, per Mai	61,12	61,00
per Juni	62,00	61,75
Mais behauptet, per Mai	28,50	28,50
Pork per Mai	7,97½	7,92½
Speck short clear	4,37½	4,25

Wasserstand.

* **Stettin**, 7. Mai. Im Revier 5,77 Meter = 18' 5".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. Mai. Der Vizekönig Li-Hung-Tschang will nach der Moskauer Krönungsfeier auch dem Fürsten Bismarck einen Besuch abstatten.

Pest, 7. Mai. Anläßlich der Millenniumsfeier richteten der deutsche und der russische Kaiser, wie die Königin von England, die Königin-Regentin von Spanien, die Könige von Sachsen und Italien und der Bundespräsident der Schweiz Glückwunsch-Depeschen an den Kaiser. Der Inhalt der Depesche des deutschen Kaisers lautet: „Zum heutigen festlichen Tage, an welchem Ungarn auf eine ruhmreiche, tausendjährige Geschichte und auf eine mehrere hundertjährige segensreiche staatliche Existenz unter dem glorreichen Scepter des Königshauses Habsburg zurückblickt, sende ich Dir in treuer Freundschaft meinen aufrichtigsten Gruß und Glückwunsch. Möge Ungarns König und Volk in aller Zukunft vereint eine feste Stütze des Friedens für die österreichisch-ungarische Monarchie und für deren treue Bundesgenossen sein und bleiben!“

Lüttich, 7. Mai. Gestern Abend gab der sozialistische Abgeordnete Anseele in einem Meeting den ausstandigen Arbeitern der Waffenfabrik in Herstal den Rath, den Ausstand fortzusetzen und der Direktion in keinem Punkte nachzugeben. Im Falle der Noth werde die Kasse der Sozialisten den Arbeitern zu Hülfe kommen. Eine Tagesordnung wurde hierauf angenommen, in welcher die Notwendigkeit der Fortsetzung des Streikes hingestellt wird.

Paris, 7. Mai. Der „Temps“ veröffentlicht über die italienischen Grünbücher folgenden Leitartikel, in welchem er schreibt: Die Partei Crispis wird sich wohlweislich eines jeden Angriffs gegen Rudini enthalten. Die Regierung hat durch die Veröffentlichung der Grünbücher dem Lande bewiesen: 1. daß Crispi, Blanc und Mocenni von den 569 offiziellen Schriftstücken, den afrikanischen Feldzug betreffend, 227 unterschlagen haben; 2. daß ein großer Theil derselben vernichtet worden war, indem deren Originale im Telegraphenamt beschlagnahmt worden sind; 3. daß in dem von Crispi angefertigten Grünbuche Enthüllungen enthalten sind, welche seine Verantwortlichkeit decken sollen; 4. daß sämtliche Telegramme des Generals Baratieri, welchen Crispi als Sündenbock ausspielen wollte, in denen er um Verstärkung nachsuchte und ferner gegen diesen sinnlosen Feldzug protestirte, unterschlagen worden sind.

Paris, 7. Mai. Die radikale „Lanterne“ schreibt: Das Ministerium Meline ist unter Todesstrafe gezwungen, den klerikalen Monarchisten alle Zugeständnisse zu machen, welche dieselben fordern. Meline ist der Knecht des Monarchisten Macau und seitdem die Republik besteht, hat man solche Koalition nicht gesehen.

Rom, 7. Mai. Sämtliche Blätter erörtern die Debatte über die Afrika-Politik im Parlament. Die radikalen Blätter fordern energisch die Räumung Erythreas. Das Publikum ist auf den Exminister Crispi derart schlecht zu sprechen, daß es sich gestern in Massen vor dem Parlamentsgebäude aufstellte und ihn beim Verlassen des Gebäudes auszischte.

Rom, 7. Mai. Kardinal Galimberti liegt in Agonie. Sein Leiden hat sich als eine schwere Gehirnhautentzündung herausgebildet.

London, 7. Mai. Der „Globe“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Neapel: Hier geht das Gerücht, daß ein Komplott gegen das Leben König Humberts entdeckt wurde; dasselbe war von italienischen Anarchisten geschmiedet worden. Einzelheiten fehlen noch.

Belgrad, 7. Mai. Die Einberufung des Revisions-Ausschusses zur Ausarbeitung einer neuen Verfassung ist unmittelbar bevorstehend. Die große Skupschtina wird im Herbst einberufen werden.